

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
13 (1899)**

58 (9.3.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-283961](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des weckhaften Volkes. Liebt der illustrierte Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Tagen. Abonnementpreis pro Monat incl. Bringerfolg 70 Pf. Scheckabrechnung vor Abzug; durch die Post bezogen (Postamtshilfe Nr. 640), vierteljährlich 2,10 M.; für 2 Monate 1,40 M., monatlich 70 Pf. exkl. Belegergeld.

Redaktion und Expedition:
Gant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Astschus Nr. 58.

Abfertige werden die fünfgeplättete Corpuseite oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Vielfaches. Satz nach höherem Tarif. — Abfertige für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Abfertige werden früher erbeten.

Nr. 58.

Bant, Donnerstag den 9. März 1899.

13. Jahrgang.

Der „arbeiterfreundliche“ Oldenburger Landtag

hatte die Frage angergt, ob nicht am Eisenbahn-Personal gespart werden könne. Untere „arbeiterfreundliche“ Regierung konnte natürlich einer solchen Frage des Landtags nicht gleichzeitig gegenüberstehen, füllt doch der Wunsch des Landtags zusammen mit dem ganzen System, das in der Eisenbahnverwaltung zum Ausdruck kommt, nämlich möglichst hohe Profite aus der Bahn herauszuholen. Hingegen ist eine Kommission eingesetzt worden, bestehend aus dem administrativen vortragenden Rath in Eisenbahn-Angelegenheiten und drei Rechtsbeamten, die die Frage einer Prüfung zu unterziehen hatten. Das Ergebnis dieser Prüfung liegt jetzt vor und bedeutet für die Arbeiter und Unterbeamten nichts anderes, als eine weitere Verschlechterung der so-jewie schon schlechten Arbeitsverhältnisse!

Was die Oberbeamten anbetrifft, so ist eine Einschränkung der Lohns darüber nach Ansicht des Staatsministeriums ausgeschlossen. Inbetreff der sonstigen Beamten haben die Untersuchungen auch noch nicht zu einem abgeschlossenen Resultat geführt. Es sind indessen in anderer Weise schon Personal-Ersparnisse eingetreten und zwar durch Neu-einteilung der Bahnhofsmeister-Distrikte, durch die Zeit drei Bahnhofsmeister gespart werden, und durch Verringerung des Bahnwärters-Personals, indem Frauen zu Schrankenwärterdiensten angeworben sind; ferner dadurch, dass das Hilfsarbeiter-Personal der Zentralverwaltung trotz des Hinzutreffens der neuen Bahnstreitenden und der Zunahme des Verkehrs nicht vermehrt worden ist. Im übrigen muss erst die Erfahrung zeigen, ob heißt es weiter, ob und wieviel Personal durch die gesuchte Aufhebung der Streichung auf die Dauer erspart werden kann und wird eine weitere Personal-Ersparnis dann eintreten können, wenn die Bauten neuer Bahnstrecken beendet sind.

In Bezug auf das Betriebspersonal ist dann ferner die Frage von nicht geringem Einfluss, ob die Bahnsteigpferre zur Einführung kommt oder nicht. Auch werden die in Aussicht stehenden allgemeinen Bestimmungen über die Dienststunden und Ruhezeiten des bei der Betriebsverwaltung beschäftigten Personals zu einer Verstärkung des Personals führen können, der auch die Eisenbahnverwaltung sich nicht entziehen kann.

Zieht man nun zu diesem Streben, das Personal der Unterbeamten und Arbeiter noch weiter einzuschränken, in Berücksichtigung, dass

sich jetzt die Arbeitheit dieser Arbeiter eine längst lange, ja viel zu lange ist, so ist es uns unbegreiflich, wie die Regierung dazu kommen kann, noch weitere Ersparnisse an Arbeitskräften eintragen zu lassen. Gerade entgegenge setzt wäre eine Vermehrung der Arbeiter und Unterbeamten am Platze gewesen, um so die enorm lange Arbeitzeit eines Theils der Arbeiter herabzumindern. Was will es bringen, wenn die Regierung zum Schluss ausführt, dass die in Aussicht stehenden allgemeinen Bestimmungen über die Dienststunden und Ruhezeiten des Personals zu einer Verstärkung des Personals in Aussicht gestellt wird resp. schon durchgeführt werden.

Wir haben an dieser Stelle wiederholt in eingehender Weise auf Grund des aktuellen Materials die Unzulänglichkeit der schlechten Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Eisenbahnarbeiter und Unterbeamten nachgeschlagen, und können wir es nicht begegnen, wie der Landtag durch die Forderung der Ersparnissen an Eisenbahnpersonal noch zur Verschlechterung dieser Verhältnisse beitragen kann. Würden die Abgeordneten die Abweichen den letzten Berichtsbericht der Eisenbahn nachschlagen und sich die Dienstzeit des Personals ansehen, so müssten sie zu der Forderung der Verkürzung der Dienstzeit kommen, die im Interesse der Sicherheit des Verkehrs sowohl, als im Interesse des Lebens, der Gesundheit und eines geordneten Familienlebens unumgänglich notwendig ist. Von ca. 2625 Arbeitern und Unterbeamten haben über 900 eine Arbeitszeit von über 12 bis 14 Stunden und ca. 2000 eine solche von über 10 Stunden. Speziell die Bahnwärters, Weichensteller, Stationsbeamte auf den Haltestellen, das Zugbegleitungs- und Lokomotivpersonal, sowie die Bahnhoftsarbeiter haben eine Arbeitzeit, die eines wirklichen Musterbetriebes nicht würdig ist. Bei der Mehrzahl der hier aufgeführten Arbeiter-Kategorien geht die Arbeitzeit über 12 Stunden täglich hinaus, ja erreicht die Länge bis zu 18 Stunden! Und wenn nun in dem Berichtsbericht vermerkt steht, dass in der Dienstzeit des Zugbegleitungspersonals $\frac{1}{2}$ Stunde vor Abgang und $\frac{1}{2}$ Stunde nach Ankunft des Zuges als Dienstzeit in Rechnung gebracht ist, so ist das auch unbedingt erforderlich. Ebenso kann die Bemerkung, dass in die Dienstzeit Rübeaufen bis zu 6 Stunden fallen, das ungünstige Bild der Dienstzeit kennzeichnen und verwischen. Wir möchten den Landtagsabgeordneten raten, diese sogen. „Rübeaufen“ sich einmal anzusehen, wo jede Gelegenheit zur wirklichen Ruh steht, und sie werden sich überzeugen, dass diese „Rübeaufen“ kaum als solche be-

zeichnet werden können. Ebenso verhält es sich mit dem Lokomotivpersonal. Und nun erst gar die Heranziehung der Frauen zu Schrankenwärterdiensten bei äußerst lästiger Belastung! Wo denn all die „Arbeiterfreunde“ im Landtag? Wird sich einer finden, der rücksichtslos diese ganze Eisenbahnpersonal-Ersparnis-Vorlage kennzeichnen als das was sie ist, nämlich eine Ver schlechterung der Dienst- und Arbeitsverhältnisse der unteren Beamten und Arbeiter.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Reichstag beschäftigte sich am Dienstag mit zwei Finanzgesetzen, die durch die bevorstehende Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs notwendig geworden sind. Es handelt sich im Wesentlichen um die Stärkung der staatlichen Autorität gegenüber privaten Unternehmen: Aktiengesellschaften und Hypothekenbanken. Mehr oder weniger willig stimmten die Redner aller Parteien dem Grundgedanken des Gesetzes zu. Auch die Sozialdemokratie kam damit zufrieden sein. Unser Redner, Genosse Calmer, der in seiner Jungfernrede für den Standpunkt unserer Partei vertrat, legte dar, dass und warum durch die erhöhte Sicherheit, die den Bahntriebgläubigen gewährt wird, der Akkumulationsprozess im Allgemeinen beschleunigt wird. Und das entspricht unseren Wünschen.

Im prähistorischen Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag bei der fortgesetzten Beratung des Deutschen-Eisats von dem Silberwährungsmann Dr. Arendt die übliche Rede gegen die Goldwährung gehalten, die Herr v. Ketteler im Reichstag jährlich ein halbes Dutzend mal hält. Der Abg. Feigen (Zent.) machte den Würfeln der Doppelwährungsmänner darauf aufmerksam, dass diese Rede bei der bevorstehenden zweiten Berathung der Bankvorlage am Platze wäre, aber nicht hier. Beim Titel „Generalverträge“ wurde die Resolution gestrichen, die die Regierung aufforderte, einen Versuch mit der Anstellung weiblicher Hilfskräfte im Gewerbeaufsichtsdienst zu machen, angenommen. Dann unterschrieb man sich beim Kapitel „Gewerbliches Unterrichtsmessen“ über die Baugewerbeschulen und die Einführung des Belehrungsnachweises für das Baugewerbe, die Herr Seitz, wie immer, in die Sämtlichen trat. Der Minister Breslau musste den Innungsförderern, aber einer bitteren Pilze zu hören geben: die Enthüllungen über die Bauunfälle hat er geben, das ist großer Theil denjenigen Bauleuten zur Last gefallen ist, die die Befähigung für die Ausübung ihres Berufes besaßen. Die Ablegung einer Prüfung schützt eben nicht vor

der gemühsamen Gefährdung des Lebens der Bauarbeiter. Den Schluss der Sitzung füllte eine Debatte über das Fortbildungsgesetz aus, die in einer Abenditzung noch fortgesetzt werden wird.

Der Inaugurationsritus der Abteilungskonferenz wird der Wiener „Polit. Korresp.“ für die Zeit vom 15. bis 20. März angekündigt.

An Rede's Rücktritt wird, wie eine Berliner Korrespondenz „aus Regierungskreisen“ gehört haben will, nicht mehr geweitet. Als fiktiver Minister des Innern soll nach derselben Quelle Graf Edzard Trappischer, der frühere Unterrichtsminister und jetzige Oberpräsident in Kassel, ausgetreten sein. Die Nachricht beruht wohl nur auf einer Kombination, die nicht viel Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Herr von Eucanus soll nun doch auch seinesseits „Gesundheitsrichtungen“ bekommen haben, von denen Vorbanden sein bei anderen Ministern so oft den davon Betroffenen die erste Kunde brachte. Die Nachricht, dass Herr v. Eucanus sich bald aus dem Staatsdienste zurückzuziehen wünsche, wird erneut verbreitet. Als sein wahrscheinlicher Nachfolger wird der „Tägl. Kunstdienst“ von angeblich gut unterrichteter Seite der Regierungspräsident von Wolts in Cöpenick genannt.

Kronik der Majestätsbeleidigungsprojekte. Vor der Strafammer in Mainz habe sich der frühere Gendarmer Paul Kestler in Worms wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten. Er hatte in der Trunkenheit beleidigende Reueausungen gegen den Kaiser gebracht. Das Gericht erkannte auf Kreisprechung, weil der Angeklagte sich seiner Worte jedenfalls nicht bewusst war, auch sei von einem früheren Gendarm, der sich gut geführt hatte, nicht anzunehmen, dass er den Kaiser beleidigen wollte.

„Autsch auf,ermann!“ Dass endlich und werde ein Heid; tritt in die Reihen der östlichen Streiter und fasst den Juden am Kragen mit Deiner bärenhaften Faust und hau ihm die Fratze voll, dass die Knaben im Leibe krachten, dann wird der Mann hämmerisch um Gnade schreien und wieder Röpelt beflommen vor der deutschen Kraft. Bleiches Entzücken wird die Juden erfassen; sie werden plötzlich ihr Hab und Gut zusammenpaden und in Scharren die deutschen Grenzen verlassen. Hinterehr erfasst das Dururs der Deutschen. — — — Die wahre Humanität besteht darin, dass wir die Judenbande jetzt endlich hinauswerfen, um das eigene Volk zu retten, es ist besser, dass 600 000 Juden auf der Strecke liegen, als dass die ganze Nation zu Grunde geht. Jeder ist sich selbst der Rücksicht, wir

Großstadtbild.

Modernes Roman von Paul Raab.

(Fortsetzung.) Radens verboten.

Täglich wie ein Bär umarmte er seine Frau und küsste sie geräuschvoll.

Diese aber machte sich schnell aus der Umarmung frei.

„Hui Teufel!“ sagte sie. „Du stinkst ja wieder nach Schnaps! Ach, so, die Gläser — und halb leer! So'n alter Saustoff! Na, kosten mich ich doch auch mal.“

Sie nahm die Flasche und goss das Glas ganz voll. Dann trank sie es auf einen Zug leer.

Bernhard sah und hörte alles. Das Gefühl des Etels und Unbehagens wurde immer größer in ihm. Die heiße südliche Luft fiel schwer auf seinen Kopf, er zog Vene nach dem Fenster und öffnete dasselbe. Aber draußen regnete es und der Wind piff und heulte und trieb den Regen in das Zimmer hinein. Sodass Bernhard das Fenster wieder schloss.

Und der schlimmige Geschmack in seinem Mund wurde immer ärger, immer unerträglicher.

Er blieb am liebsten Vene bei des Handes genommen und wäre mit ihr hinausgeprungen, hinaus in Regen und Wind, aber hinaus, hinaus! ..

„Bruno!“ rief Höllnau jetzt wieder, worauf der Serviteur auch sofort herbeigepreschte. „Hole mal noch 'n paar Gläser Bier, für Vene und Mutter, auch eins — trinken Sie aus, Herr Doktor — wir müssen doch wenigstens mal anstoßen auf die Verlobung.“

„Verlobung? Was kann hier für die Verlobung?“ fragte der Junge erstaunt.

„Ja, der macht Augen,“ sagte Frau Höllnau, „Lenes Verlobung — da, Dein Schwager, gib ihm mal die Hand.“

Der Junge rührte sich nicht und blickte ungläublich zu Bernhard auf.

„Na, sché nicht so dummen da!“ fuhr ihn der Vater an. „Bierholen, mache!“

„Also es ist alles im Flachen,“ meinte Frau Höllnau und schlug die Hände zusammen. „Rein, wie mich das treut. Ich hätte es kaum geglaubt, dass ich noch einen Doktor zum Schwiegerohn bekommen würde. Rein, so was!“

Und dann fuhr sie mit möglichster Rührung fort: „Komm her, Lene, gib mir einen Kuss, mein Kind.“

Bernhard kam die Rührung etwas gemacht vor.

„Denk' Dir mal bloß, Alte,“ wort Höllnau davonschicken, „Vene soll in ne Pension kommen.“

„In eine Pension? Was Du sagst! Wirklich, Herr Doktor?“

Bernhard nickte.

„Und wohin denn?“ fragte Frau Höllnau weiter.

„Ich denke nach Berlin. Ich gehe selber dorbin und da ich die Vene natürlich ansieben in der Nähe habe, wird's wohl das Beste sein.“

„Ach ja, Berlin!“ sagte Lene fröhlig, „ich habe schon einmal Berlin sehen wollen.“

„Das passt ja großartig,“ meinte Frau Höllnau.

„Schweker von mir ist dort an einem Fischer verheirathet —“

„Wie wäre es natürlich angenehm,“ unterbrach sie Bernhard, „wenn Lene so wenig wie möglich mit Verwandten zusammenkomme. Mir ist gerade daran gelegen, dass sie hier einmal eine Zeit lang in ganz anderen Verhältnissen bewegt.“

„Selbstverständlich, ganz wie sie wollen,“ verließ Frau Höllnau, „besonders da wir uns gar nicht mal gut fühlen. Aber Sie könnten ja so gelegentlich mit der Lene doch mal voneinander trennen, die begreift sich die Augen aus, wenn Sie mit der Lene sieht. Ihre Arbeitete, Emilie, ist mit mir noch simpeln Wahrnehmungen verlobt und ich glaube, er nimmt sie noch gar nicht mal. Zweie Jahre find's nun bald her.“

Mittlerweile kam der Junge mit dem Bier.

Höllnau, der während der letzten Zeit still in seiner Sophacette gesessen hatte, wurde nun wieder lebendig.

„Na Kinder,“ sagte er, „nun wollen wir mal anstoßen. Seid glücklich und ... und ... und vertragt Euch gut und ... und ... na, und so weiter ... Ich wünsch ja, was ich meine. Prost!“

Die vier Gläser klirrten aneinander.

Die Worte kamen etwas schwierig aus Höllnau's Mund. Bernhard war einen Blick auf die Gläser gesetzt — sie war fast leer.

Er kürzte das Bierumtrunk, aber der wider-

mäßige Geschmack auf seiner Zunge blieb.

„Fort, fort, weit fort!“

Er beschäftigte sich fort noch mit Vene. Er gab der Mutter, die ihn mit allerlei neu-gierigen Fragen befrüchte, kurze Antworten und mal, liebst Du Deine Eltern sehr?“

hört nach den unzulässigen Reden Höllnau, der ihn seit einiger Zeit nur noch Schwiegerohn nannte und duszte, gar nicht mehr hin.

Es war mittlerweile elf Uhr geworden.

Bernhard erhob sich.

„Wish ... willst Du ... schon gehen?“

Die Bierflasche wurde herumgeworfen und machte einen schmalen Berich aufzuteilen. Als sich das nicht gelang, legte er sich ruhig auf die Seite und fing an zu schlafen.

„Schn' Sie, so ist er nun,“ meinte Frau Höllnau gleichsam entzückt, indem sie ihm einen Kissen unter den Kopf stob.

Bernhard lagte nichts.

Vene nahm die Lampe und begleitete ihn hinaus. Die Mutter blieb in der Stube zurück.

„Na, ich will mich nur gleich hier verabschieden,“ sagte sie. „Sie wollen doch gewiss noch einen Augenblick allein sein. Gott, ich kenne das ja, ich bin ja auch mal jung gewesen. Und nun gute Nacht, kommen Sie gut nach Hause.“

Draußen hellte Lene die Lampe hin und flog Bernhard an den Hals.

„Ach Dich,“ äußerte sie, „ich bin ja so glücklich. Aber Du, Du siehst gar nicht so aus.“

„Nicht wahr, mein Vater?“

„Du nimmt es ihm doch nicht übel?“

„Ich habe Dich, mein Kind, und alles andere mit gleich,“ versetzte er, indem er sich fest an sich zog. „Aber Du musst fort von hier, so bald wie möglich fort, wenn wir erst beide allein sind, ganz für uns, dann wird alles gut.“

„Sage mal, liebst Du Deine Eltern sehr?“



nahm derart Wasser, daß mit geschlossenen Schotten in den Hafen und später aus die Werft gelangen werden mußte.

Schulschiff "Stoich" ist am 4. März in Lübeck angelkommen und hat die Heimreise über Lissabon fortgelegt. "Möwe" ist von Hongkong über Ternate (Molukken) nach Matapi in See gegangen.

Rußland läßt zur Zeit auf drei deutschen Werften Kriegsschiffe bauen, und zwar bei Schichau in Elbing, bei der Germaniawerft in Kiel und beim "Baltan" in Stettin. Der bei Schichau in Elbing bestellte gesuchte Kreuzer hat den Namen "Novik" erhalten. Er hat eine Länge zwischen den Perpendikeln von 347 Fuß und 10 Zoll und eine größte Breite von 40 Fuß. Die Schnelligkeit derselben soll nicht weniger als 25 Knoten betragen. Für jeden Doppelknopf weniger (bis zu 24 Knoten) zahlte die Werft 80 000 M., für jeden weiteren fehlenden Doppelknopf (bis zu 23 Knoten) 180 000 M. Strafe. Der Koblenzverbrauch darf 1,25 Pf. für die indirekte Pierdestärke nicht übersteigen. Der Kreuzer erhält eine Dreifach-Expansionsmaschine, zwölf Riegel vom System Schichau und drei Schornsteine. Das Panzerdeck, das an den Seiten 1,3 Meter unter der Wasserkante reicht, erhält in den geneigten Theilen eine Stärke von 50 Millimetern, im horizontalen Theil eine Stärke von 30 Millimetern. Der Kreuzer kostet ohne Ausrüstung 2 870 000 Rubel. Die Fertigstellung derselben soll im September 1900 erfolgen. Der Kreuzer "Asbol", der bei der Germaniawerft in Kiel bestellt ist, soll bis Juli 1900 fertiggestellt werden. Derselbe soll eine Geschwindigkeit von 23 Knoten erhalten. Der Kreuzer, welcher beim "Baltan" im Bau ist, hat den Namen "Bojatog" erhalten. Derselbe soll ebenfalls 23 Knoten laufen und bis August 1900 fertiggestellt werden. Außerdem hat Rußland noch vier Torpedoboots (ca. 350 To.) bei Schichau im Bau; sie haben die Namen "Ri", "Slat", "Delphin" und "Kasjasa" erhalten.

Einen sehr bedeutsamen Stahlbärtungsprojekt hat, nach dem "Neuwort Herald", Edisons Sohn erfunden. Eine nach dem neuen Prozeß behandelte zehnfüßige Blatte überträgt an Widerstandsträger die 15-förmigen harzvorspannten Platten. Das Edison'sche Verfahren sei auch dem Kruppschen bei weitem überlegen. Edisons Stahlbahnen nach seinem Verfahren fabrizirt, dehnten sich nicht. Das Verfahren werde jedem gehalten bis die Regierung Verbot damit auf Panzerplatten angewendet hat.

Fünf Telephonistinnen werden nächstens beim höchsten Postamt angestellt. Dieselben stammen nur aus bisheriger Stadt und beginnen in nächster Woche ihre Ausbildung.

Im Panorama in der Götterstraße gelangt in dieser Woche Hanava und St. Sebastian zur Auseinandersetzung. Die Bilder sind auch diesmal sehr klar und plastisch, sodass die Ansichten in bewundernswertester Natürlichkeit zur Seltigung kommen. Viele interessante Plätze, Gebäude, Landhäuser, Seestücke, Momente-Szenen führen an den Augen der Besucher vorüber und von den Ansichten des großen spanischen Seebades St. Sebastian sind u. a. die Bilder von dem Stierkampf in der Arena die eigenartigsten. — Es kann fortgesetzt der Besuch des Panoramas aufs angelegentliche empfohlen werden.

Barel, 8. März.

Die Parteidienststellen werden zu einer Sitzung am Sonntag den 12. d. Mts. 10 Uhr Morgen bei Leuschner eingeladen.

Das Gewerkschaftsamt hat sich nunmehr konstituiert. Es sind die Gewerkschaften der Schneider, Maurer, Buchdrucker, Holzarbeiter, Metallarbeiter und Jagarenmacher darin vertreten und findet die nächste Sitzung am Sonnabend den 11. d. Mts. Abends 9 Uhr bei Leuschner statt.

Ein großer Posten
Hutständer,
jede Höhe, passend für ein Puppenhaus,
sollen ganz billig verkauft werden.
Otto Krause, Kürschnermeister,
Neue Wilhelmshaven Str. 4.

Zu verpachten
an der Bremer Straße einige
Gartenstücke.

Liebhaber wollen sich Sonntag Morgen 8 Uhr dafelbst einfinden.
Latano.

Zu vermieten
zum 1. Mai 2 kleine Wohnungen
an ruhige Leute, beide mit abgeschlossenem
Korridor. Preis 150 Mark.
A. C. Ahrendo,
Neue Wilhelmshavener Str. 25.

Zu vermieten
zum 1. Mai d. J. eine dreizimmerige
Oberwohnung zu 165 M., eine zweizimmerige zu 120 M. und eine
dreizimmerige **Unterwohnung** zu 180
Mark pr. Jahr, in Koppereck, Hauptstr. 20.

Eine öffentliche Metallarbeiterversammlung findet hier am Sonnabend den 11. d. Mts. Abends 8½ Uhr in Leuschner's Total statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag: "Der deutsche Metallarbeiterverband und der Deutsche Unterfeste Gewerksverein." In dieser Versammlung wird ein außwärtiger Referent erscheinen und es wäre daher wünschenswerth, wenn die Metallarbeiter vollständig am Platze wären.

Oldenburg, 7. März.
Den Bau eines Werftbau-Schiffs für den Dortmund-Ems-Kanal hat die preußische Regierung der Firma Delge hier selbst in Auftrag gegeben. Der Aufbau und die Zusammensetzung des Dampfers geschieht auf dem Gelände des Schiffbaumeisters Brand, der an der Hunte liegt. Für den Fall, daß das Schiff zur Zufriedenheit ausfällt, soll der Firma Delge zur Verfügung gestellt werden.

Wismar, 6. März.
Drei Brände innerhalb zwölf Stunden fanden hier von Samstag 7½ Uhr bis Sonntag 6 Uhr vor.

Der Schuhfabrik Schmid und Co. entzündete sich, sowie zwei andere unbekannt.

diese sowie von sechs Personen bewohntes Hinterhaus und die Stallungen in Flammen gerieten. Nachs 2 Uhr brannnte auch das Hauptgebäude, jedoch nur des Dachstuhls. Um 6 Uhr brannte das Hauptgebäude abermals. Am 6 Uhr brannte das Hauptgebäude wieder. Man fand viele Stoffe mit Petroleum getränkt. Auch waren zwei Spritzenhähne geschnitten. Niemand weiß noch genau die Gesamtfläche.

Wismar, 6. März.
Vom 26. Februar bis zum 1. März 1899

wurde in Wismar eine Ausstellung der

Wismarer Gewerbe- und Industrieausstellung

und der Wismarer Gewerbeausstellung

Achtung!
Bürgervereine Bant, Heppens und Neuende.
Sonnabend, 11. März, Abends 8½ Uhr:
Gemeinschaftliche Vorstandssitzung
im Lokale des Hrn. G. Helm, Neubr., Grenzstr. 5.
Die Herren Vorstandsmitglieder der Bürgervereine „Alter und Neuer Neuende“, „Heppens westl. und östl. Theil“, sowie „Seedorf“, „Neudamm“ u. „Bant“, werden, soweit sie bei schriftlicher oder mündlicher Einladung übersehen sein sollten, auf diesen Wege erläutert, wegen der Wichtigkeit der zu verhandelnden Sagenstände vollständig zu erscheinen.
Der Einberufer.

Sonntag den 12. März cr.,
Nachmittags 3½ Uhr:
Dessentl. Holzarbeiter-Versammlung
in der Arche zu Bant.
Tages-Ordnung:
1. Lange Arbeitszeit und ihre Folgen. Referent: Herr Franz Kunisch, Düsseldorf. 2. Diskussion.
Zu dieser Versammlung laden sämmtl. Arbeiter freundl. ein
Der Einberufer.
NB. Die nächste Mitglieder-Versammlung findet Freitag den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr, in der Arche statt und in das Ersteheine der Mitglieder wegen der vorzunehmenden Wahl zum Gewerkschaftskongress dringend erforderlich. D. G.

Unser Total-Ausverkauf
bietet die größten Vorteile beim Einkauf von
Kleiderstoff, Kattun, Weisswaaren etc.
Die reichhaltigen Vorräthe in
Herren- und Kinder-Konfektion
werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.
Th. Graser & Co.
Marktstrasse 29a.

Colosseum Bant, C. H. Cornelius.
Sonntag den 12. März 1899
Wohlthätigkeitskonzert
ausgeführt vom Musikcorps der zweiten Matrosen-Division unter persönl. Leitung des Musikdirigenten Herrn F. Wöhrl, sowie unter gütiger Mitwirkung des Quartett-Vereins in Bant.
Reichhaltiges Programm.
Da der Reinertrag zu Gunsten des Bantier Frauenvereins Verwendung findet, so bittet das unterzeichnete Komitee um recht rege Unterstützung.
Programme à 50 Pf. gelten gleichzeitig als Eintrittskarten. Der Wohlthätigkeit sind keine Grenzen gesogen.
Kassenöffnung 7 Uhr. Aufgang 8 Uhr.
Das Komitee.

Bin verreist.
Herr Dr. Mühr wird mich vertreten.
Dr. Herrmann.
Kohlensäure
empfiehlt
R. Herbers, Bierverlag,
Bant, Werftstraße 10.
Miet-Quittungsbücher
sind vorzüglich in den
Gep. des Vordd. Volksbl.



Panorama, Gölkerstr. 15, 1 Tr.
Diese Woche ausgestellt:
Hochinteressante Reise
Habana und St. Sebastian
mit Stereogefechten.
Von 10 — 12 Uhr, und von 2 — 10 Uhr
Abends geöffnet. Eintritt 30 Pfennig.
Kinder 20 Pfennig. 5 Reisen 1 Mark.
Keine Ermäßigung.

1899 werden, wie in den vergangenen Jahren,
Wulf & Francksens fertige Betten Wilhelmshaven, Moonstraße.
durch ihre Güte und Preiswürdigkeit stets die **Besten** sein.

Verantwortlicher Redakteur: R. H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Spezial-Abtheilung:

Damen-Konfektion

Sämtliche Neuheiten

der bevorstehenden Frühjahrs- und Sommersaison sind eingetroffen und bietet diese Abtheilung momentan die stattliche Auswahl von

ca. 2000 Stück

als Regenmäntel, Lodenpaletots, farirte Übergangskragen, Jackotts, Kragen, Capes, Ränder, sowie Kinder-Mäntel und Jacken. Neu aufgenommen:

Straßen- u. Radfahrer-Kostüme.

Preise anerkannt niedrig!

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Die Emser Depesche

oder: „Wie Kriege gemacht werden“. Mit dem Nachtrag:

Bismarck nackt.

102 Seiten stark, Preis 35 Pf. Zu haben in der Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

1. M. Kariel. 1.
1. Neue Wilhelmshavenerstr. 1.

Größte Auswahl
sowohl besserer, als auch ganz
billiger
Konfirmanden-
Anzüge.
Auffallend
billige Preise.
Hüte
Shippe, Wäsche
Unterzeuge
Hofenträger, Arbeitszeuge.
Spezialität:
Vollständige Ausrüstung!
für Konfirmanden.

Es werden nur bewährte Qualitäten
zum Verkauf gestellt und leiste ich die
weitgehendste Garantie.

Verband der Zimmerer.
(Zahlstelle Wilhelmshaven.)

Am Freitag den 10. März

Abends 8½ Uhr:

Versammlung

in der „Arche“ zu Bant.

Tagesordnung:

1. Hebung und Aufnahmen.
2. Lohnfrage.
3. Verschiedenes.

Um vollständiges, pünktliches Ertheilen
wird gebeten. **Der Vorstand.**

Achtung!
Gesangverein Frohsinn

Umstände halber findet die
nächste Gesangstunde Sonntag
den 9. März statt.
Um pünktliches Erscheinen erachtet
Der Vorstand.

Gutes Logis f. 1 o. 2 jg. Leute
bei H. Blum, Moonstr. 50, preuß. Geb.

Todes-Anzeige.
Gestern Nachmittag 4½ Uhr
verstarb nach kurzer heiterer Krankheit
unter lieber kleiner Sohn und
Bruder.

Wilhelm
im ganzen Alter von 5 Monaten,
was wir mit der Bitte um Hilfe
bekommen. Fremden und Bekannten
betribenen Herzenges angelegt.

Neudamm, 8. März 1899.

Die trauernden Eltern

A. Gabude und Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 2½ Uhr vom
Sterbehause, Grenzstraße 71, aus
statt.